



Rund 95% der Hochmoore in der Schweiz sind zerstört! Deshalb ist der Schutz und die Pflege der letzten Hochmoore von besonderer Bedeutung. Im Bild: das Hochmoor im Gontenmoos (AI) im Herbst 2014 nach seiner Renaturierung. (Foto: Pro Natura St. Gallen-Appenzell)

Hochmoorregeneration im Gontenmoos

Inhalt

-
- 1 Hochmoorregeneration im Gontenmoos

 - 2 Editorial

 - 3 Vorstandsmitglieder stellen sich vor...

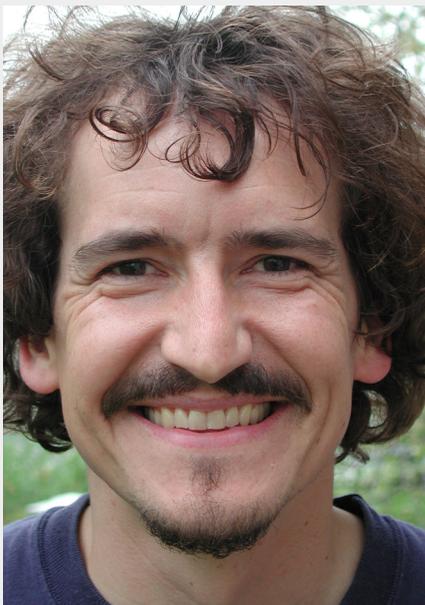
 - 4 Mitteilungen und Aktivitäten

Im Herbst 2014 wurde im Gontenmoos im Bezirk Gonten (AI) auf einer Fläche von einer Hektare eine Hochmoorregeneration durchgeführt. Dazu wurden 1600 m³ Torf verschoben, ein Wasserrückhaltedamm und verschiedene Stauwände aus Holz gebaut sowie ein bestehender Weiher besser in die Umgebung integriert. Das Ziel des Bauprojektes ist eine deutliche Vernässung der Moorflä-

che und damit die Schaffung geeigneter Voraussetzungen für die Entwicklung einer spezialisierten und seltenen Hochmoorvegetation.

Im Gontenmoos wurde bis nach dem 2. Weltkrieg grossflächig Torf gestochen. Nur wenige kleine Moorreste blieben erhalten.

Gesu
Vorst
Falls S
Sie sic
«www
oder
oder



Lukas Tobler, Präsident Pro Natura St. Gallen-Appenzell. (Foto: M. Tobler)

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Hochmoore in der Schweiz entstanden nach der letzten Eiszeit auf nassen Böden. Rund 95% von diesen ursprünglich weit ausgedehnten Gebieten wurden in den letzten 200 Jahren durch Torfabbau und Umnutzung in Landwirtschaftsflächen zerstört. Die letzten 5% sind seit 1987 als Hochmoore von nationaler Bedeutung vollkommen geschützt.

Pro Natura St. Gallen-Appenzell engagiert sich seit ihrer Gründung vor über 50 Jahren für die letzten noch vorkommenden Hochmoore. Mit teilweise zeitlich beschränkten Verträgen oder durch Erwerb konnten wir einen aktiven Beitrag zum Schutz von zehn Hochmooren leisten. Dies sind über 12% aller im Sektionsgebiet noch vorkommenden Hochmoore.

Während es früher bei unseren Schutzbestrebungen vor allem um die Sicherung der Gebietsfläche ging, legten wir in den letzten 10 Jahren das Schwergewicht auf die qualitative Aufwertung der Hochmoore. Im Jahr 2005 führten wir auf dem Rickenpass im Hochmoor Durchschlagen unser erstes Renaturierungsprojekt durch. Ermuntert durch den sich einstellenden Erfolg (Torfmoose breiteten sich aus) nah-

men wir weitere Renaturierungsprojekte an die Hand: Salomonstempel im 2008 und 2010, Vorderwängi und Bergwies im 2009. Heute dürfen wir Ihnen in diesem Lokal unser bisher umfangreichstes Renaturierungsprojekt im Gontenmoos (AI) vorstellen.

Solche komplexen Projekte können nur in guter Zusammenarbeit mit allen Beteiligten umgesetzt werden. Speziell danken möchten wir unseren verständnisvollen Pächtern Johann Manser jr. und Hans Neff, unserem Nachbarn Walter Wetter für den Landabtausch, unserem Nachbarn Bezirkshauptmann Ruedi Eberle für die wohlwollende ideelle Unterstützung, dem Bezirksrat Gonten sowie der kantonalen Verwaltung für den finanziellen Beitrag und die speditive Behandlung des Baugesuchs, dem Fonds «Kiesbatzen Steinbruch Schatten» und der Goba AG Mineralquelle und Manufaktur für die grosszügige finanzielle Unterstützung. Ein spezieller Dank geht auch an die ausführende Baufirma Koch AG aus Appenzell: die Zusammenarbeit und Ausführungsqualität war hervorragend.

Lukas Tobler

Präsident Pro Natura St. Gallen-Appenzell



Typische Hochmoorvegetation: Torfmoos. (Foto: Pro Natura St.Gallen-Appenzell)



Rodung standortfremder Gehölze als Vorbereitung für die Erdverschiebungen. (Fotos: Pro Natura St.Gallen-Appenzell)

Fortsetzung von Seite 1

Diese sind heute in den Bundesinventaren der Hoch- und Flachmoore von nationaler Bedeutung aufgeführt. Der Wasserhaushalt dieser streng geschützten Flächen ist jedoch vielerorts schwerwiegend gestört, so auch auf den Flächen, die Pro Natura in den 70er- und 80er-Jahren kaufen konnte. Entwässerungsgräben und drei mächtige Torfrücken sind klare Zeugen des ehemaligen Torfabbaus. Die meterhohen Torfrücken trockneten ab und durch die zudringende Luft wurden Abbauprozesse in Gang gesetzt (Torfschwund), wobei auch Nährstoffe freigesetzt wurden. Typische Hochmoorpflanzen wie z.B. Torfmoose, die an nasse und nährstoffarme Bedingungen angepasst sind, sind deshalb über weite Teile

des Gebietes verschwunden. Erst unter den veränderten Bedingungen konnten überhaupt standortuntypische Fichten und andere Gehölze aufkommen, die dem Moorboden zusätzlich grosse Wassermengen entzogen. Die Flächen hatten ihren Hochmoorcharakter fast gänzlich verloren.

Vor diesem Hintergrund beauftragte Pro Natura St. Gallen-Appenzell vor vier Jahren den Moorspezialisten Peter Staubli, ein Sanierungskonzept für das Gontenmoos zu erarbeiten. Die im Konzept skizzierten Massnahmen auf dem Grundeigentum von Pro Natura hat Pro Natura St. Gallen-Appenzell 2012/2013 zur Projektreife ausgearbeitet und im Herbst 2014 umgesetzt.

Vorstandsmitglieder

Wie sie sich angesprochen fühlen, melden Sie sich doch über unsere **Homepage** www.pronatura-sg.ch/freiwilligenarbeit_leisten oder **E-Mail** [«pronatura-sg@pronatura.ch»](mailto:pronatura-sg@pronatura.ch) über **Tel. 071 260 16 65**.

Vorstandsmitglieder stellen sich vor...



- **Name:** Paul Maeder
- **Alter:** 75
- **Wohnort:** Zuzwil
- **Familie:** 3 Kinder, 4 Grosskinder
- **Beruf:** pensioniert, früher Drogist mit eigener Naturdrogerie
- **Hobbys:** Lesen, Musik, Garten, Tennis, Radfahren, Langlaufen
- **Ressort Vorstandsarbeit:** Schutzgebietskommission (verantwortlich für: Alp Ergeten, Hörnligebiet; Burgweierriet, Oberbüren)
- **Im Vorstand seit:** 2002

Während Jahrzehnten war ich Mitglied von Pro Natura. Nach dem Verkauf meines Geschäfts im Jahr 2001 meldete ich mich beim Vorstand der Sektion St. Gallen-Appenzell, denn ich war an einer aktiven Mitarbeit interessiert. Zunächst nahm ich während einiger Zeit als Gast an den Vorstandssitzungen teil und wurde 2002 in den Vorstand gewählt.

Obwohl ich als Drogist Kenntnisse der Heilkräuter besitze, habe ich kein grosses botanisches Fachwissen. Das ist auch nicht notwendig, denn im Vorstand sind verschiedene Fähigkeiten und Wissensgebiete vertreten und gefragt.

Fortsetzung auf Seite 4

Vorstandsmitglieder stellen sich vor.../Hochmoorregeneration im Gontenmoos

Ziele

Das Projekt hatte in erster Linie zum Ziel, die Moorflächen zu vernässen, um so wieder geeignete Voraussetzungen für die Entwicklung einer typischen Hochmoorvegetation zu schaffen. Das Projekt sah deshalb vor, eine möglichst grosse, zusammenhängende, leicht geneigte Hochmoorfläche zu schaffen, die horizontal von Hangwasser und vertikal von Regenwasser durchströmt werden kann. Die Entwässerung über vorhandene Gräben sollte zudem verhindert sowie der künstlich angelegte Weiher besser in die Landschaft integriert und in den Wasserhaushalt eingebunden werden.

Rodung standortfremder Gehölze

Als Vorbereitung für die umfangreichen Erdverschiebungen mussten die standortfremden Gehölze auf den Torfrücken weichen. Bis auf eine freistehende Fichte und eine Weide wurden alle Gehölze im Projektperimeter gefällt. Die Äste wurden vor Ort gehäckselt und die Schnitzel für den Bau einer Baustellenzufahrt oder zum Hinterfüllen von Staudämmen und Stauwänden verwendet. Die Stämme wurden abtransportiert und die Wurzelstöcke abgefräst. In unmittelbarer Nähe zum Projektgebiet sind weiterhin verschiedene Gehölzstrukturen vorhanden und am Hangfuss werden noch neue Sträucher gepflanzt.

Umfangreiche Baggerarbeiten: Erdverschiebungen und Dammbau

Das Herzstück des Projektes waren umfangreiche Terrainveränderungen. Rund 1600 m³ Torf der trockenen Torfrücken wurden abgetragen und in die vorhandenen Senken und Entwässerungsgräben im Projektperimeter verfüllt. Durch diese Erdverschiebungen wurde das vom Torfabbau geprägte, unebene Gelände wieder in eine ausgedehnte, leicht geneigte, ebene Fläche zurückgeführt.

Am Hangfuss wurde zudem ein Wasserrückhaltedamm gebaut, der das Hangwasser aufstaut. Dazu musste Lehm zugeführt werden. Dieser künstliche Damm wurde einer Torfstichkante nachempfunden, wie sie im Gontenmoos zahlreich vorhanden sind. Der Dammfuss wird noch mit Sträuchern bepflanzt und der Damm dadurch kaschiert. Zusätzlich reduzieren heute Stauwände aus Holz oder Lehmriegel an sechs

Stellen den Wasserabfluss im Gebiet. Die entwässernde Wirkung ehemaliger Gräben konnte so aufgehoben werden.

Die Baggerarbeiten im nassen Torfboden waren eine grosse Herausforderung für die Maschinisten und wurden sehr vorsichtig ausgeführt. Die ursprüngliche Vegetation wurde erhalten, indem Vegetationsziegel vorgängig sorgfältig entfernt, zwischengelagert und nach Abschluss der Geländeanpassungen wieder eingefügt wurden. Die Baufirma hat dafür eigens eine spezielle Baggerschaufel anfertigen lassen.

Anbindung des Weihers an den Wasserhaushalt

Der Weiher wurde vor rund 30 Jahren aufgehoben und das Aushubmaterial im Randbereich des Weihers aufgeschüttet. Dieser mächtige Damm wurde im Zuge der Baggerarbeiten auf das Wasserniveau abgetragen. Auch dieses Erdmaterial konnte für die Geländegestaltung weiterverwendet werden. Ein breiter, mit Holzläden verstärkter Überlauf von ca. 40 m Länge wurde eingebaut. Somit kann das Hangwasser heute in den Weiher fliessen und überschüssiges Wasser über den Überlauf in die tieferliegenden Torfflächen eindringen. Der Weiher ist so deutlich besser in den Wasserhaushalt des Gebietes eingebunden. Er erinnert an einen Torfstichweiher und fügt sich optimal in die Moorlandschaft ein.

Erfolgskontrollen

Die Bauarbeiten wurden Mitte November abgeschlossen. Bereits jetzt ist eine deutliche Vernässung des Torfbodens festzustellen. Der Eingriff ist aber an den vielen vegetationslosen Bodenstellen noch gut zu erkennen. Da unter den dichten Baumgruppen keine Moorvegetation vorhanden war, konnte nicht die ganze Projektfläche wieder mit Vegetationsziegeln begrünt werden. Die Entwicklung muss darum im nächsten Frühling genau beobachtet werden, um das Aufkommen von Gehölzen und anderen standortfremden Pflanzen in den Vegetationslücken zu verhindern. Die neuen Flächen müssen in den nächsten Jahren noch regelmässig kontrolliert und gepflegt werden, bis sich eine typische Hochmoorvegetation etabliert hat, die idealerweise keiner Pflege mehr bedarf.

Ich bin eher der Praktiker mit organisatorischem Talent. Deshalb entspricht mir die Arbeit als Schutzgebietsverantwortlicher für die 56 ha grosse Alp Ergeten. Die Alp wird als Sommerbetrieb mit ca. 60 Rindern geführt. Zu meinen Aufgaben gehört der Kontakt mit dem Pächter und dem Alpsenn, mit denen ich die auftretenden Probleme bespreche. In meinen Verantwortungsbereich fallen auch der Unterhalt des Wohnhauses und der zwei Ställe. Selbstverständlich gehört auch die Führung der Buchhaltung dazu. Jedes Jahr während zwei bis drei Tagen führe ich mit Asylbewerbern aus dem Asylzentrum Necker Arbeiten auf der Alp durch, die bei der Waldrandpflege anfallen.

Ich konnte mir einen Wunsch erfüllen: die Gestaltung einer interaktiven Ausstellung im Wohnhaus auf der Alp über die speziellen Bedingungen sowie die Flora und den Vogelbestand der Alp Ergeten.

Ich schätze es, dass ich freie Hand habe in der vielfältigen Betreuung der Alp, dies jedoch immer im Rahmen der naturschützerischen Vorgaben von Pro Natura.

Impressum

Sektionsbeilage von
Pro Natura St. Gallen-Appenzell
zum Pro Natura Magazin, Mitgliederzeitschrift von
Pro Natura
Erscheint viermal jährlich

Herausgeberin:

Pro Natura St.Gallen-Appenzell

Geschäftsstelle:

Dr. Christian Meienberger
Lehnstrasse 35
Postfach 103
9014 St. Gallen
Tel. 071 260 16 65
E-Mail: pronatura-sg@pronatura.ch
www.pronatura-sg.ch

Redaktionsteam:

Philipp Bendel & Lukas Tobler

Layout:

Philipp Bendel
9405 Wienacht-Tobel
Tel. 071 891 24 43
E-Mail: philipp.bendel@pronatura.ch

Druck & Versand:

Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Auflage:

6700 Expl.

Mitteilungen und Aktivitäten

Freiwilligeneinsätze in unseren Schutzgebieten

Wir möchten uns herzlich für zwei Freiwilligeneinsätze in unseren Schutzgebieten bedanken: bei einer ersten Klasse der Kantonsschule Wil und bei Mitarbeitenden der Firma SAP (Schweiz) AG.

Eine erste Klasse der Kantonsschule Wil hat Ende September zusammen mit ihrem Lehrer Markus Zöllig drei Tage in unseren Schutzgebieten gearbeitet. Im neuen Schutzgebiet Isenhammer haben die Schülerinnen und Schüler mit Sensen eine halbe Hektare Ruderalflora gemäht und auf weiteren Flächen Weidensprösslinge entfernt. Auch im Hochmoor Salomonstempel entfernte die Schulklasse auf den renaturierten Flächen aufkommende Bäume und Sträucher.

Zehn Mitarbeitende der Firma SAP (Schweiz) AG haben Ende Oktober an ihrem Freiwilligentag ebenfalls im Schutzgebiet Isenhammer gearbeitet. Sie befreiten die künftig zum Mähen vorgesehene Fläche von herumliegenden Steinen und werteten drei Amphibienlaichgewässer auf. Trotz der harten Arbeit – Ausstocken von Weiden und Nachgraben von Tümpeln – herrschte unter den Computerefachleuten den ganzen Tag eine sehr gute Stimmung.



Eine erste Klasse der Kantonsschule Wil arbeitete drei Tage in unseren Schutzgebieten (Bild: im Isenhammer): vielen Dank!
(Foto: S. Rivas)



Die SAP-Mitarbeitenden nach getaner Arbeit: herzlichen Dank für den super Einsatz!
(Foto: Pro Natura St.Gallen-Appenzell)

Porta Romana: eine weitere Mauer ist gebaut



Der Projektleiter Peter Weidmann beim Vermessen der neuen Trockenmauer.
(Foto: Altragene)

In der Porta Romana (Pfäfers) konnten wir eine weitere 55 m lange Stützmauer verwirklichen.

Wir haben im Lokal (u.a. Ausgabe 3/13) schon mehrmals über das mehrere Jahre dauernde Projekt in der Porta Romana berichtet. Im Sommer 2014 konnten wir nun zusammen mit unserem Projektleiter Peter Weidmann und der Firma «Murkowsky Trockenmauern» eine weitere Stützmauer erstellen.